

Es regierte glückliche Fügung anzuweisen, daß der Joachimsthalschen Gymnasium an den entscheidenden Wendepunkten seines wahrhaft stetigen Weges Persönlichkeiten außerordentlichen Ranges angetroffen haben. Aber es wird man ohne Zweifel auch be-geschichte und auf dem Hand der öffentlichen Unterrichtsverwaltung kommen, als der geeigneten Mann zu berufen vorstand. Das Joachimsthalsche Gymnasium in Templin, wie auch die Landes in ihrer Erinnerung bewahren, war jedenfalls diejenige und in ihrer Art und Vollkommenheit einseitige Schöpfung August Nebes.

August Nebe, am 28. 9. 1854 in Harzow geboren, besuchte wie schon sein Vater die Kosterschule in Pöhlitz und studierte nach dem 1882 abgelegten Abitur die alten Sprachen und Deutsch an der Universität in Straßburg, Berlin und Halle. Schon nach drei Semestern reichte eine Dissertation über die Gnomischen Mythen ab, schon im Juli 1885 promovierte er mit Auszeichnung zum Dr. phil., schon im Sommer 1887 verschaffte ihm das Staatsexamen die Lehrbefähigung in Latein, Griechisch, Deutsch und Religionslehre (sogar das je nach dem Verhältnis kaum vorstellbare philologische Lehramt und Vermählung).

Er folgte das Protokoll an Gymnasium in Magdeburg und 1888/89 eine Studienreise nach Florenz, Rom, Neapel und Venedig. Und da plückte dem jungen Gelehrten erneut Entschlossen, denn er entspedte in der berühmten Bibliotheca Laurentiana in Florenz einen über nicht bekannten Codex des Philosophen Sextus Empiricus.

Nach der Rückkehr fand er eine Anstellung als Bibliothekar zum Oberlehrer am Gymnasium in Eberfeld, wo er zehn Jahre hindurch eine offenbar glückliche und anregende Lehrtrabe (1) erlitt. Im Hause lebten damals Kollegen Professor Dr. Ludwig Märker, dem Vater des späteren Joachimsthaler Studienrats Dr. Wilhelm Märker (1886-1973), ferns in dessen Nachfranziska kennen, mit der er sich 1893 vermählte.

Im Jahre 1899 erreichte Nebe am Ruf an das Kgl. Gymnasium in Pöhlitz dessen Alumnat mit 25-30 Zöglingen über anvertraut wurde. Aber bereits im Juni 1901 ließ die Wahl für die Leitung des Joachimsthaler Landtags auf Nebe, einer großen, aus Gymnasium Realgymnasium und Vorstufe bestehenden Unterrichtsanstalt mit rund 570 Schülern, die freien in 1900 für 500tägiges Bestehen.

Dies überraschend erhielt Nebe dort eine Ernennung zu einer Besprechung, die am 31. 1. 1903, einem Sonntag, in der Berliner Wohnung des Geheimrats Dr. Köpcke von Kuffner nach dem stattfand. In dieser Besprechung wurde er aufgefordert, die Leitung des Joachimsthaler Gymnasiums zu übernehmen, dessen Verlegung nach Templin durchzuführen und das Alumnat nach modernen Grundsätzen umzugestalten. Nebe nahm das Angebot an und hat von diesem Tage an maßgeblich die weitere Geschicklichkeit des Joachimsthaler Bestehens, wenn auch seine Amtsführung erst am 10. 8. 1903 erfolgte.

Für Templin als neuen Standort der Schule hatte sich der Minister Dr. Hülse allerdings schon am 11. 4. 1900 entschieden und nach Vortrag bei Kaiser Wilhelm II. am 3. 8. 1900 auch die Genehmigung dazu erhalten. Beworben hatten sich noch Biederitz (erst nach der Entscheidung, Pöhlitzberg, Saargau-Pöhlitz, Zehdenick-H. Madrasow, aber in die enge Wahl wurden schließlich nur noch Chemn, Joachimsthal und Templin gezogen).

Schon am 24. 9. 1903 hatte das Kultusministerium eine Kommission zur weiteren Behandlung der ganzen Angelegenheit eingesetzt, die auch Nebe und ein Vertreter des betheligen Ministeriums der öffentlichen Arbeiten angehörten. Am 18. 8. 1903 kam es zu einem Vertragsentwurf zwischen dem Provinzial-Schulkollegium und der Stadt Templin, demzufolge die Stadt am 14. und 24. 10. 1903 beschloß, ihr gehören im Kaufpreiskosten ein insgesamt 13 ha 71 a 87 qm unentgeltlich an das Joachimsthaler Gymnasium übertragen.

Der endgültige Vertrag wurde dann am 28. 10. 1903 von der Stadt Templin, am 16. 11. 1903 vom Kgl. Provinzial-Schulkollegium und am 8. 2. 1910 vom Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten ausgefertigt. Er übertrug dem Joachimsthaler Grundstück an der Chaußee nach Pöhlitz zu Kosten- und historischen Formel bestimmt, daß die Stadt 100 000 Mark zu den Baukosten zahlen, den Anschluß an Wasserversorgung und Elektrizität übernehmen, einen befestigten Klassenzug zum Gymnasium anlegen und auf eigene Kosten eine Seda, Dunst- und Dampf-gymnastik errichten und unterhalten werde. Dagegen über verpflichtete sich das Joachimsthal, bis zu 30 Stadtschüler aufzunehmen.

Dabei waren die Voraussetzungen für den Baubeginn gegeben, mit dessen öffentlicher Leitung am 6. 5. 1910 der Regierungskommissioner Bräuning beauftragt wurde. Ihm wurde eine Baukommission zur Seite gestellt, der auch Nebe angehörte. Ihnen beiden ist die beachtliche Gestaltung des Joachimsthaler Gymnasiums zuzuschreiben.